Von der Fabrikbeleuchtung zum Kraftwerk in Olching

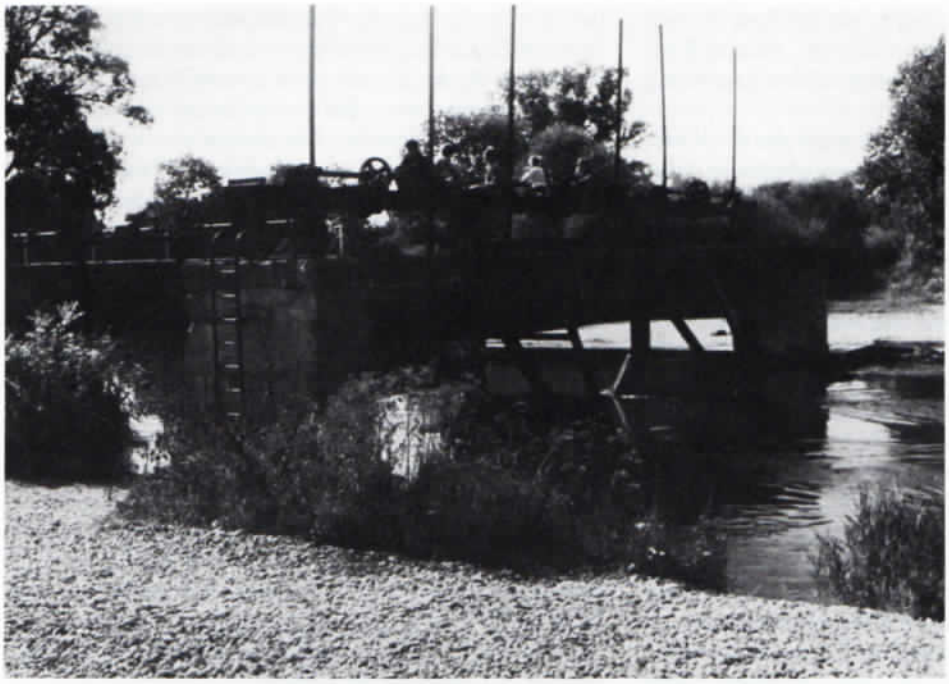
Von Fritz Scherer

Vor genau 100 Jahren begann im knapp 1000 Einwohner zählenden Dorf Olching an der Amper die Erzeugung von Strom mittels Wasserkraft. Noch diente er aber nur der werkseignen Beleuchtungsanlage der »München-Dachauer Aktiengesellschaft«, die 1881 eine vorhandene Holzschleifmühle kaufte und schließlich fast neun Jahrzehnte in Olching Holzstoff produzierte.

Die Straßenbeleuchtung wurde erst auf Grund des Vertrages der Gemeinde mit den 1894 gegründeten Isarwerken vom 14. September 1912 elektrifiziert. Die Nutzung der Wasserkraft in Olching ist freilich schon im 8. Jahrhundert dokumentiert, wo Herzog Tassilo III. »Ort samt Kirche und Mühle« dem Kloster Benediktbeuern schenkte. Diese Getreidemühle soll am Starzelbach, etwa oberhalb des heutigen Elektrizitätswerkes gelegen sein. Sie wird 1269, 1301 und nochmals 1347 urkundlich erwähnt. In den Aufzeichnungen des Olchingers Lorenz Fritz heißt es, daß Olching seit dem Verkauf an eine Frau Litti aus der Schweiz, etwa 1870, keine Mahlmühle hat. »Selbe errichtete eine Holzschleifmühle zum Papiermachen.«

Vom nächsten Besitzer, der Industriegesellschaft Geislingen a. d. Steige, ging sie 1881 an eine der ältesten Papierfabriken, der bereits genannten »MD-AG«, über. Mit Beschluß vom 21. Januar 1884 bewilligte das königliche Bezirksamt Bruck das Gesuch der MD-AG für Maschinenpapierfabrikation. Beantragt hat sie u. a. »die Herstellung eines Schleußen- und Überfall-Wehres in der Amper, sowie einer neuen Einlaßschleuse im Olchinger Mühlbach an der Stelle der bisherigen, dann den Umbau und die Erweiterung der bereits in Olching bestehenden

Ein Ausschnitt mit dem »Oberen Werk« aus der wohl ältesten Darstellung aller um die Jahrhundertwende vorhandenen Werke der MD-Papierfabriken aus der Vogelperspektive.
Repro: Fritz Scherer, Olching



Die obere Schleuse zwischen Olching und Esting, die den zum Werkkanal ausgebauten »Mühlbach« von der Amper trennt und den Wasserdurchfluß regulierbar macht.
Foto: Fritz Scherer, Olching

Holzstoffabrik und die Herstellung einer Floßgasse«. Von der Gemeinde und von Olchinger Bürgern kaufte die Gesellschaft auch rund 50 Tagwerk für 10 Mark pro Dezimal (34 Quadratmeter) Grund, baute den Mühlbach zu einem Kanal aus und erwarb zugleich die wasserrechtliche Nutzung. Damit waren die Voraussetzungen zunächst für die »obere« und in den folgenden Jahren für die »untere» Fabrik geschaffen, um der immer größer werdenden Nachfrage nach Maschinenpapier gerecht zu werden. Schon bald wurde auch für das untere Werk ein Gleisanschluß an die 1839 in Betrieb gegangene Eisenbahnlinie München – Augsburg erstellt. Ende des 19. Jahrhunderts gewannen Wasserkraftwerke zunehmend an Bedeutung. Die Umwandlung einerseits in mechanische Energie mittels Turbinen und andererseits in elektrische Energie durch Generatoren konnte mit immer höherem Wirkungsgrad erreicht werden. Mit damals modernsten Maschinen ausgestattet, nahm 1894 das untere Werk nördlich der Bahnlinie die Herstellung von Holzstoff auf. Verwalter war von 1881–1907 Martin Benzinger.

Aus Rentabilitätsgründen war 1921 die obere Fabrik abgebrochen und an gleicher Stelle ein Elektrizitätswerk erbaut worden, das jährlich 2,8 Millionen Kilowatt der unteren Fabrik über Kabel lieferte. Auf einer Kanallänge von 3,1 Kilometer wird seither die Wasserkraft in zwei Stufen genutzt. Dafür standen im Werk I zwei Francis-Turbinen und zwei Drehstromgeneratoren, im Werk II zwei Jonvalturbinen und eine Francis-Turbine mit einer Leistung von rund 1500 PS (ca. 1100 Kilowatt) zur Verfügung. Durch die Kopplung des von Turbinen getriebenen Großkraftschleifers mit einem 500-PS-Elektromotor hielt der Starkstrom hier seinen Einzug.

Auch für die Entwicklung des Ortes war die Holzstofffabrik, die fast den ganzen Bedarf für die Papierfabriken

Heutiges Aussehen des vor 100 Jahren erbauten Kraftwerkes in Olching.
Foto: Fritz Scherer, Olching

Dachau und Pasing decken konnte, von großem Vorteil. Zum einen fanden viele Olchinger dort Arbeit und Brot, zum anderen flossen in den Gemeindesäckel zuverlässig Steuern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde nicht nur die Verlegung des Kanals, sondern auch eine umfangreiche Umgestaltung des Werkes II wieder aktuell. Diese Planung ging auf die dreißiger Jahre zurück, wo der Bahnhof verlegt werden sollte und bereits ein neues Kanalbett ausgebaggert wurde. Dazu ist es aber nie gekommen, weil auch Gemeindegebiet betroffen gewesen wäre. Vielmehr stagnierte die Entwicklung der Olchinger Fabrik – und 1970 erfolgte überraschend deren Stillegung und Verkauf.

Während das Gelände von der Gemeinde für die Errichtung einer inzwischen ziemlich fertiggestellten Wohnsiedlung erworben wurde, gingen 1973 die beiden Kraftwerke einschließlich der Wasserrechte und -pflichten in den Besitz der Firma Schütz und Gabler über. Dazu gehört auch der Unterhalt der Amper zwischen der oberen Schleuse und dem Wiederzufluß des Kanals in die Amper (dem »Amperspitz«) einschließlich der Uferbereiche.

Seither wurde von ihr eine erhebliche Summe in die Automatisierung zur Elektrizitätsgewinnung investiert. Diese Modernisierung war nur möglich, weil der Betriebsleiter über langjährige Erfahrung im Turbinenbau verfügt und die Umbaumaßnahmen weitgehend mit den zwei qualifizierten Betriebskräften durchgeführt werden konnte. Unter anderem wurden Schaltautomaten, die Regler und die Getriebe erneuert. Stromabnehmer sind die Isar-Amper-Werke, die auch das Transformieren von bisher 5000 Volt auf 20000 Volt forderten. Immerhin erzeugen heute die beiden Werke jährlich rund acht Millionen Kilowattstunden Strom – etwa den Energiebedarf aller Olchinger Privathaushalte. Von den Naturschützern werden Wasserkraftwerke oft skeptisch betrachtet, weil der natürliche Flußlauf verändert wird. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß durch die Energiegewinnung mittels Wasser (etwa 5,2 % des Stromverbrauchs in Bayern) jährlich rund zwei Millionen Liter Öl eingespart und folglich auch die Verunreinigung der Luft reduziert wird.

So sind die heutigen Wasserkraftwerke nicht nur ein umweltfreundliches, sondern für den Gemeindefiskus auch ein lukratives Gewerbe, das inmitten des attraktiven Wohngebietes »Schachtelhausen« als Relikt an Olchings Vergangenheit erinnert.

Quellennachweise:

Julius Kahn: Münchens Großindustrie und Großhandel. München 1891.

Josef Bogner: Landmühlen um Amper, Glonn und Maisach. Amperland 17 (1981) 169 – 172.

Lorenz Fritz: Die Fabrik Olching. Handschriftliche Aufzeichnungen der Feldgeschworenen 1868–1899, hier zum 20. 1. 1896, verwahrt im Gemeindearchiv Olching.

Oberste Baubehörde in Bayern: Blatt 114 und 115 der Denkschrift zur Wasserkraftnutzung in Bayern. München 1926.

Nachrichtenblatt für Olching und Umgebung v. 12. 12. 1934.

Werkzeitung »Der München-Dachauer«, Hrsg. von den München-Dachauer Papierfabriken Heinrich Nicolaus, Nr. 8 v. 1952.

Archiv der Firma Schütz und Gabler, Olching.

Anschrift des Verfassers:
Fritz Scherer, Jahnstraße 15, 8037 Olching